

## SVB im Interview mit Hugo Picard aka *The Sailing Frenchman*

### **SVB: Wie kamst du zum Segeln?**

**Hugo:** Ich kann gar nicht wirklich sagen, warum ich Segeln so sehr mag. Ich bin in den Bergen aufgewachsen und liebe Skifahren und Klettern gleichermaßen. Ich hatte schon immer viele Hobbies und liebe das Reisen. Deshalb habe ich auch schon an vielen verschiedenen Orten auf der Welt gearbeitet. Aber irgendwie war es immer das Segeln, zu dem ich zurückkehrte. Segeln bedeutet für mich absolute Freiheit, es sehr intensiv und super einnehmend. Es gibt dieses Zitat von Eric Tabarly, das meine Faszination für den Segelsport gut widerspiegelt:

*„Beim Segeln gibt es keine Täuschungen. In vielen professionellen Bereichen kann man sich irgendwie „durchschummeln“. Beim Segeln gilt: Entweder du weißt, was du an Bord tust, oder du weißt es nicht.“*

Original Zitat von Éric Tabarly: *“Naviguer est une activité qui ne convient pas aux imposteurs. Dans bien des professions, on peut faire illusion et bluffer en toute impunité. En bateau, on sait ou on ne sait pas.”*

### **SVB: Warum hast du deinen Job bei der UN aufgegeben?**

**Hugo:** Ich kaufte mein erstes Boot, die *Ann Alé*, (eigentlich tauschte ich es gegen ein Bier ein) als ich 23 war und noch an der Universität studierte. Ich lebte an Bord, während ich das Boot einem kompletten Refit unterzog. Damals begann ich, von einer Atlantiküberquerung zu träumen. Aber zuerst brauchte ich mehr Geld, um die *Ann Alé* überhaupt seetüchtig zu machen. Also nahm ich einen Job nach dem anderen an und arbeitete unter anderem für die UN im Ausland. Zwei Wochen, bevor ich zu meinem letzten Auftrag aufbrechen sollte, um danach zu meiner *Ann Alé* zurückzukehren, hatte ich einen schweren Motorradunfall. Nach sechs Monaten im Krankenhaus, Reha, ... brauchte ich wieder Geld für das Boot. Also nahm ich den Job bei der UN wieder auf.

Ein Jahr später hatte ich genug Geld zusammen, flog wieder nach Frankreich zurück und nahm die Arbeiten an der *Ann Alé* wieder auf, um wenige Monate später mit ihr den Atlantik zu überqueren. Für mich war es genau der richtige Moment. Ich hatte nichts, was mich hielt, keine Verpflichtungen, Geld und jede Menge Energie.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe den Job als Projektkoordinator bei der UNI geliebt, ich habe wirklich viel gelernt und viele tolle Menschen kennengelernt. Aber ich hatte einfach das Gefühl diesem Traum folgen zu wollen und mich auf zu machen. Das war vor etwa 5 Jahren und seitdem habe ich das Meer nie wieder verlassen. Ich weiß nicht, was morgen sein wird, aber heute möchte ich auf einem Segelboot verbringen.

### **SVB: Was verbindet dich mit SVB?**

**Hugo:** Wie ich schon sagte, begann meine Segelkarriere im Cruising Bereich. Später habe ich dann als Skipper auf Charterbooten gearbeitet, bevor ich letztlich den Weg zum Offshore Racing gefunden habe. Ich wusste, dass es ein steiniger Weg sein würde und dass die Organisation eines Renn-Projektes bedeuten würde, dass ich viel Zeit an Land, hinter einem Computer, verbringen müsste, um Spenden- und Unterstützungsgelder zu akquirieren und mein Projekt zu promoten. Glücklicherweise habe ich schon immer viel Zeit mit der medialen Seite meiner Projekte verbracht. Mit einer einigermaßen guten Präsenz in den sozialen Medien war ich überzeugt, dass es mir gelingen würde, Firmen und Partner zu finden, die mein Projekt unterstützen.

Ein Jahr später hatte ich um die 1000 Emails an diverse Firmen gesendet, um Ihnen mein Projekt vorzustellen und meine Ersparnisse waren bis zum Äußersten ausgereizt. Ich hatte alles gegeben: ich hatte ein Boot, hatte erfolgreich an der Classe Mini Offshore Meisterschaft teilgenommen, hatte mich für das Mini Transat qualifiziert. Und trotzdem schien es, als würde mein Traum nie in Erfüllung gehen...

In genau diesem Moment nahm SVB Kontakt zu mir auf. Sie waren vielleicht eine der wenigen europäischen Firmen, denen ich noch nicht geschrieben hatte.

Ich bin wirklich glücklich und fühle mich geehrt, mit SVB zusammen an diesem Projekt arbeiten zu können. Sie sind Experten auf Ihrem Gebiet und haben bereits Sponsoring-Erfahrungen mit einem Team des Youth Americas Cups gesammelt. Vor allem aber lieben sie das Segeln. Dank SVB kann ich nun beim Mini Transat 2021 an die Startlinie gehen und dazu sogar die Performance meines Bootes erhöhen.

### **SVB: Warum die Mini Transat?**

**Hugo:** Die Classe Mini und das Mini Transat sind in der Offshore Szene legendär...zumindest in Frankreich. Von den 33 Skippern, die bei der letzten Vendée Globe an den Start gingen, haben 19 mindestens 1x an der Mini Transat teilgenommen. Dies ist ein eindeutiger Hinweis darauf, welche Relevanz die Mini Transat hat und dass sie eine der besten Vorbereitungen für den Einstieg in die professionelle Offshore Szene darstellt.

Die „Mini Familie“ hat auch eine tolle Community. Sie bringt Segler aller Couleur zusammen, egal welches Alter, welche Motivation oder welche Fähigkeiten sie mitbringen. Es ist wirklich toll, sich in einer solch diversen Gruppe zu bewegen. Die Lernkurve ist sehr steil, genauso wie die „inoffiziellen“ Debriefings nach den Rennen.

### **SVB: Was ist das Besondere daran, alleine zu segeln? Und was ist besonders schwierig?**

**Hugo:** In einer Mini-Transat-Kampagne segelt man nicht nur alleine, sondern plant im Grunde das gesamte Projekt alleine. Aufgrund des kleinen Budgets für das Rennen und des Amateur Status ist man gleichzeitig Techniker, Projektmanager, Kommunikationsleitung, Kampagnenspezialist, Kapitän, Logistiker und Medienverantwortlicher. Und natürlich Skipper! Alles in einem.

Manchmal übermannt mich das Projekt buchstäblich. Aber sobald ich zurück an Bord bin, offline in jeder Hinsicht (Handys und alle anderen Kommunikationsmittel, abgesehen von einem regulären Funkgerät, sind an Bord der Minis verboten), also ohne Emailempfang oder Deadlines, die ich erfüllen muss, wenn die Alltagsgeräusche leiser werden, erinnere ich mich wieder daran, warum ich das hier eigentlich mache...

Im Grunde bist du auch nie wirklich alleine. Es sind immer zwei. Du und dein Boot. Wenn ich mich einsam fühle, spreche ich oft von „wir“ und ich werde gefragt „wer ist „wir“...?“ Na ja, das sind *Kiracassis* (jetzt *SVB TEAM*) und ich selbst. Wir haben unseren ganz eigenen Rhythmus, unsere Themen, unsere Routinen. Und wir passen aufeinander auf. Sind wir erstmal auf hoher See, dann gibt es nur noch dich und dein Boot. Das Einzige, auf das man sich wirklich verlassen kann. Manche finden das unheimlich. Ich finde es geradezu berauschend. In unserer hochvernetzten Gesellschaft ist es ein Geschenk, wieder unmittelbar für deine Umgebung und deine Handlungen verantwortlich zu sein.

### **SVB: Was sind die Schwierigkeiten, mit denen du dich auseinandersetzen musst?**

**Hugo:** Probleme an Bord, besonders bei einem Regatta Boot sind alltäglich. Ich denke, um ein erfolgreicher Offshore Segler zu sein, ist es genauso wichtig, in der Lage zu sein, die Probleme an Bord zu lösen, wie ein guter Segler zu sein.

Die Probleme, die auftreten können, sind häufig technischer Natur. Nach wie vor ist Segeln auch ein sehr technischer Sport und so gibt es sehr viele bewegliche Teile an Bord. Und da wir uns einer der härtesten Umgebungen der Welt stellen, gibt es viel Bruch.

Aber Probleme können auch komplexer Natur sein. Eine Mischung aus dem Rennen, den fest vorgeschriebenen Regeln (Start- und Ziellinie und dem Druck, das Maximum aus dem Boot herauszuholen) und dem Meer, welches seine eigene Zeit, seinen eigenen „Flow“ und seine Launen hat. Aus dieser Mischung ergeben sich ganz eigene Probleme. So weht der Wind häufig aus der falschen Richtung oder ist zu schwach. Die Segel müssen deshalb mit Bedacht gewählt und die strategischen Entscheidungen angepasst werden. Man muss entscheiden, in welchen Momenten man alles gibt und Energie verbraucht und wann man Energie spart und sich die notwendige Ruhe gönnt. Es gibt nur wenige Sportarten, die es möglich machen, dass man sich selbst so gut kennenlernt, wie es das Segeln und das Meer kann, besonders wenn man Einhand unterwegs ist.

### **SVB: Was unterscheidet das Einhandsegeln im Wesentlichen vom Segeln mit einem Team?**

**Hugo:** Beide Arten haben ihre besonderen Herausforderungen. Beim Teamsegeln sind Coaching und Interaktion der Schlüssel zum Erfolg. Die Fähigkeiten jedes einzelnen Teammitglieds müssen herausgearbeitet und organisiert werden. Die Summe aller Fähigkeiten macht die Stärke eines Teams aus. Beim Segeln mit einer Crew kann man das Boot 24/7 bis an seine Limits aussegeln, denn ein Teil der Crew kann sich erholen, während der andere Teil an Deck ist.

Einhandsegeln ist sehr anders. Ein erfolgreicher Einhand-Segler hat die Fähigkeiten, mit dem kleinsten Aufwand das Meiste aus dem Boot herauszuholen. Eine Herausforderung besteht darin, eine gute Balance zu finden zwischen genug Ruhe, um einen klaren Kopf zu bewahren aber nicht so viel, dass das Ruder aus der Hand gleitet und man den Anschluss zu den Konkurrenten verliert. Beim Einhandsegeln muss man versuchen, das gesamte Potential auszuschöpfen. Jedes noch so kleine Detail kann entscheidend sein und nur du alleine bist dafür verantwortlich.

Sich auf das reine Glück zu verlassen ist keine Option, Glück ist ein Bonus. Arbeit, Training, Kontrolle, Wiederholungen und noch mehr Arbeit sind die einzigen Dinge, die sich am Ende auszahlen.

### **SVB: Was sind deine 3 Top-Ziele?**

**Hugo:** Im Hinblick auf das Segeln möchte ich vor allem besser werden. Bei der Mini Transat gut abzuschließen ist ganz offensichtlich ein guter Anfang, aber noch nicht das Ende. Aufgrund von Corona konnte ich meine Weltumseglung im letzten Jahr nicht beenden. Deshalb ist dies immer noch ein Traum, den ich mir gerne erfüllen würde. Natürlich sind auch die Class 40 und die IMOCA tolle Klassen, die mich sehr reizen. Aber das sind Träume, die noch in weiter Ferne liegen. Vorerst muss ich mich voll auf die Classe Mini konzentrieren.

Im Bezug auf das Leben selbst würde ich gerne einen positiven Beitrag leisten. Ich freue mich darauf, im kommenden Jahr etwas freie Zeit zu haben, um mich für Dinge, an die ich glaube, einzusetzen, Sea Shepherd zum Beispiel. Ich habe auch ein Auge auf die Firmen geworfen, die Güter mit Segelschiffen

transportieren. Ich finde diese Idee einfach großartig und fühle mich auch davon sehr angesprochen... aber zuerst muss ich ein Rennen segeln.